Saal auf das Geschmackvollste geschmückt. Mächtige, die Innungsembleme tragende Obelisken standen zu beiden Seiten des Theaterpodiums, zu deren Füßen die flott modellirten, humorvollsten Realismus athmenden, ziemlich großen Gypsstandbilder eines „Maurers“ und eines „Zimmerers“. Von den Galerien wogte Fahnen- und Flaggenschmuck und reiche Gewinde märchenhaft bunter Glühlichter ergossen neben den Bogenlichtern ihren Glanz über den Raum. Nach sechs Uhr füllte sich der Saal. Die Schüler und das Lehrercollegium der Schule, die Angehörigen der vereinigten Innungen mit ihrer Damenwelt und geladene Gäste waren erschienen. Nachdem das Orchester die Feststimmung eingeleitet, erhob sich Herr Innungsobermeister G. A. Handwerck und begrüßte als Vertreter der Maurer- und Zimmermeister Leipzigs und der Umgegend die von nah und fern zum Feste Erschienenen und bot ihnen den herzlichsten Willkommen. Bald darauf wurden die Anwesenden durch einen reizvollen Gesangsvortrag überrascht. Fräulein Gertrud Winzer brachte nämlich mit wohlklingender Stimme und seelenvoller Empfindung zwei Lieder von Mendelssohn, „Suleika“ und „Frühlingslied“, zum Vortrage und wurde dafür durch rauschenden Beifall belohnt. Nicht mindere Anerkennung fand ein von Herrn Baumeister Ohme zusammengestelltes und auch vorgetragenes „Musikalisches Frage- und Antwortspiel“ mit seinen gemüth- und humorvollen Beziehungen. Den Glanzpunct dieser unterhaltenden Stücke bildete jedoch entschieden die gewissermaßen einen humoristischen Prolog zur Feier bildende „Begrüßung der Versammlung durch einen alten Maurergesellen“. Diese witzsprühende, zündende Apostrophe war von den Herren Baumeistern Ohme und Köhler verfaßt und wurde von Herrn Laue in der prächtig treuen Maske eines alten, etwas bezechten „Meiers“ im echtesten Leipziger Meierdialekt vorgetragen und zündete auf das Gewaltigste.

An diese Vorträge schloß sich nun die vom Herrn Baumeister Höhne sinnig angeordnete eigentliche Feier des Abends, die „Weihe der neuen Schulfahne“. Die Schüler der Anstalt versammelten sich auf dem Bühnenpodium. Dorthin wurde auch unter den Klängen der Musik und umgeben von einem anmuthigen Kranze weißgekleideter Jungfrauen die noch verhüllte Fahne gebracht. Nunmehr betrat Herr Schuldirector Wild. Heß das Rednerpult und sprach zum Herzen dringende begeisterte Worte der Weihe und des Dankes. Kurz entrollte er ein Bild von der Bedeutung, welche die Fahne schon seit Menschengedenken gehabt, als ein sichtbares Zeichen gemeinsamen Empfindens und gemeinsamen Wollens, als ein Zeichen treuen Festhaltens am gemeinsamen Streben und gab dann nach stattgehabter Enthüllung der Fahne eine Erklärung des auf derselben Dargestellten. In den Farben des Staates gehalten, dem wir angehören, trägt sie auf der einen Seite nächst dem sächsischen Wappen die von reichem Kranz umschlungene Façade des Tempels der Nike apteros auf der athenischen Akropolis und darüber Zirkel und Dreieck als die Embleme des Baufachs. Nach Beendigung der Weih- und Dankrede des Directors Heß trat Herr Obermeister Handwerck hervor und stiftete mit warmen Worten von Seiten der Innung einen Nagel für den Schaft, ebenso stifteten die Bauschüler zu Chemnitz einen Nagel und eine prächtige Schleife zum Fahnenschmuck, eine ebensolche auch der Leipziger Bautechnikerverein. Schluß und Einleitung der Feier bildeten erhebende Gesänge. Bemerkt sei noch, daß die prächtige neue Fahne in den altbewährten Werkstätten von Hietel ausgeführt ist.

Nach der Fahnenweihe vereinigten sich die Versammelten noch zu einem festlichen Ball, der wohl erst spät die Betheiligten dazu kommen ließ, sich durch süßen Schlummer für die Festlichkeiten des Dienstags zu stärken. Adolf Weiske.

Oeffentl. Verhandlungen der Stadtverordneten am 26. September.*)

(Auf Grund des Protokolls bearbeitet und mitgetheilt.)

Der Vorsitzende, Herr Vorsteher Justizrath Dr. Schill, theilte zunächst in Anwesenheit von 39 Stadtverordneten, des Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi, sowie der Herren Stadträthe Heßler, Dr. Schmid und Dr. Wangemann zur Registrande mit

das Rathsschreiben, betreffend die Einladung zu einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Collegien für den 3. October d. J. zur Wahl der Mitglieder des Vertrauensausschusses zur Feststellung der Schöffen- und Geschworenenliste.

Die ortsstatutarische Einladungsfrist ist um 1 Tag zu kurz. Das Collegium verzichtet aber auf Wunsch des Rathes einstimmig darauf, hiergegen einen Einwand im vorliegenden Falle zu erheben.

Der Herr Vorsitzende theilt weiter mit, daß in der nächsten Plenarsitzung des Collegiums

die Wahl eines unbesoldeten Rathsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrath Schneider

erfolgen werde.

Nach einigen formellen Bemerkungen zur Tagesordnung seitens des Herrn Vorsitzenden theilt derselbe mit, daß

die Eingabe der Herren B. G. Teubner und Genossen wegen Asphaltirung der Quer- und Poststraße

innerhalb der vorgeschriebenen Frist von Herrn Stenger zur seinigen gemacht worden ist. Die Sache ist in Folge dessen an den Oekonomie-Ausschuß verwiesen, der darüber zu berathen und zu berichten haben wird, falls der Rath mit einer neuen Vorlage in der Sache kommen sollte.

Hierauf tritt man in die Tagesordnung ein.

Herr Brockhaus referirt für den Bauausschuß über

die Rechnung der Stadtwasserkunst auf das Jahr 1886.

Vom Ausschuß wird beantragt,

die Rechnung richtig zu sprechen.

Der Brunnenbauer Herr Uhlig hat für Hilfeleistung bei Abnahme von Wassermessern 500 M erhalten; man glaubt, daß hierzu, ähnlich wie bei den Gasanstalten, Beamte zu verwenden seien.

In Beleg 271 wird die Höhe der von Herrn Kunstmeister Bäßwitz liquidirten Ansätze für seine Reise nach Eisenach auffällig gefunden; es wird auch bezweifelt, ob die Reise nöthig war.

Herr Referent macht noch einige Mittheilungen über die Art und Weise, wie die Rechnung vom Ausschuß geprüft worden sei, betont aber persönlich, daß eine bis auf die Nebenbücher ausgedehnte Detailprüfung der Führungsweise des ganzen Contos nicht möglich sei und die Richtigkeit der Rechnung über die Richtigkeit des nicht geprüften Einzelmaterials, insbesondere über die Richtigkeit und Vollständigkeit der Belege ein Urtheil nicht enthalten solle.

Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi entgegnet auf das Monitum betreffs des Brunnenbauers Herrn Uhlig, das Collegium habe bisher immer den Grundsatz aufgestellt, daß bei der Stadtwasserkunst möglichst wenig in eigner Regie ausgeführt werden sollte.

Was die Reisekosten anlange, so sei seiner Zeit vom Rathe ausgeführt worden, daß und warum er es für nothwendig halte, daß solche Ausstellungen, wie die in Eisenach von städtischen Beamten besucht werden; es werden dafür 300 M jährlich budgetirt; 1886 ist ein geringerer Betrag, als budgetirt war, verausgabt; es sei ihm daher nicht erfindlich, wie die Berechtigung dieser Ausgabe bezweifelt werden könne. Was die Detailprüfung der Rechnung anlange, so sei es den Herren Stadtverordneten überlassen, wie weit sie diese erstrecken wollen. Können sie dieselbe nicht bis in alle Einzelheiten hinein ausführen, so meine er, daß deswegen die Richtigkeit auch dieser Einzelheiten noch nicht bezweifelt werden könne, wenn nicht bestimmter Anhalt dafür vorliege, da doch eine Specialprüfung durch den Revisor des Rathes bereits erfolgt sei.

Herr Vorsteher Justizrath Dr. Schill fragt den Herrn Referenten, ob mit dessen Schlußbemerkungen ein Zweifel des Ausschusses an der Richtigkeit der Belege etc. ausgesprochen sein solle. Wäre dies der Fall, so hätte derselbe allerdings wohl kaum Richtigsprechung der Rechnung vorschlagen können.

Herr Referent erwidert, der Ausschuß beantrage lediglich die Richtigsprechung der Rechnung. Die Bemerkungen, die er an das Referat geknüpft habe, seien nur persönliche gewesen. Er habe es für seine Pflicht gehalten, zu betonen, daß eine bis in das Detail gehende Einzelprüfung die Richtigkeit aller Belege etc. dem Ausschuß nicht möglich gewesen sei. Ein Zweifel werde in die Richtigkeit der Belege und des sonstigen Rechnungswerkes vom Ausschuß aber nicht gelegt.

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

Hierauf berichtet Herr Wagner für den Bauausschuß über Punct II der Tagesordnung, betr.

Erlaß einer von Herrn Schlossermeister Jean Böhnert in Kassel verwirkten Conventionalstrafe von 6030 M bis auf 100 M.

Der auf

Zustimmung zur Vorlage

gerichtete Ausschußantrag wurde einstimmig angenommen.

Derselbe Herr Referent berichtet sodann für denselben Ausschuß über

Erlaß einer von dem Maschinenfabrikanten Herrn Carl Daube in Dessau verwirkten Conventionalstrafe. (Punct III der Tagesordnung.)

Antrag des Ausschusses:

die Rathsvorlage abzulehnen und zu beantragen, daß die Conventionalstrafe für Herrn Daube auf 100 M festgesetzt werde.

Man glaubte seitens des Ausschusses, daß diese Vorlage unter gleichen Gesichtspuncten zu beurtheilen sei, wie die in Betreff des Herrn Böhnert, worauf der Ausschuß-Antrag beruht.

Man bedauerte auch, daß die betreffenden Arbeiten nicht an hiesige Gewerbetreibende vergeben worden sind.

Der betreffende auswärtige Gewerke habe dadurch, daß er billiger bot als hiesige Gewerbetreibende und dadurch die Arbeit erhielt, die letzteren geschädigt.

Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wird, bevor in die Debatte über diesen Gegenstand eingetreten wird, zunächst zu dem Referat über die Gegenstände IV und V der Tagesordnung, betreffend

Erlaß einer von Herrn Steinmetzmeister Carl Schmidt hier verwirkten Conventionalstrafe von 1520 M

und

Erlaß einer von Herrn Bildhauer Conrad Louis Heydrich hier verwirkten Conventionalstrafe von 1020 M bis auf 100 M

übergegangen.

Herr Wagner berichtet über diese beiden Gegenstände für den Bauausschuß, welcher

Zustimmung zur ersteren Vorlage

empfiehlt, dagegen

Ablehnung der letzteren Vorlage und vollen Erlaß der von Herrn Heydrich verwirkten Conventionalstrafe

beantragt.

Letzterer Antrag beruht darauf, daß die Lieferungsfrist nach Ansicht des Ausschusses zu kurz war, und daß, wie man erörtert habe, ein Theil der Arbeiten erst im Januar d. Js. hergestellt werden konnte, da die Zeichnungen dafür nicht früher fertig geworden seien.

Bezüglich Herrn Schmidt's werde voller Erlaß nach der Vorlage beantragt, weil durch die Säumniß ein Nachtheil nicht herbeigeführt sei.

Es wird hierauf die Debatte zu den Gegenständen III, IV und V eröffnet.

Herr Rechtsanwalt Harich ist der Ansicht, daß alle 4 in Frage kommenden Fälle gleichmäßig zu behandeln seien und beantragt demgemäß zu IV:

die Vorlage abzulehnen und zu beantragen, daß die Strafe auf 100 M herabgesetzt werde.

Der Antrag wird unterstützt.

Herr Vorsteher Justizrath Dr. Schill bemerkt, er hätte Punct II auch in die allgemeine Debatte gezogen, wenn nicht der Rath darauf hingewiesen hätte, daß der Bauverwaltung Schwierigkeiten entstanden sind. Er fasse die Conventionalstrafen als ein im Voraus [illegible] Interesse an der rechtzeitigen Erfüllung auf. Dagegen dürften die Fälle III und V gleich zu behandeln sein, da in beiden Fällen die Säumniß auf Momente zurückzuführen sei, deren Verhinderung nicht in der Macht der betreffenden Gewerken gelegen habe.

Er wolle nicht gegen vollen Erlaß der Strafe des Herrn Heydrich sein, könne aber dann auch nicht gegen den vollen Erlaß bei Herrn Daube stimmen. Daß derselbe ein Auswärtiger sei, könne doch für die gegenwärtige Frage nicht in Betracht kommen. Wolle man, daß solche Arbeiten nicht an auswärtige Gewerbtreibende vergeben werden, so möge man dies bei dem Rathe beantragen; dagegen könne man nicht deshalb, weil der Betreffende ein Auswärtiger sei, diesen bei der Beschlußfassung, ob die Conventionalstrafe zu erlassen sei, ungünstiger beurtheilen als einen hiesigen Gewerken.

Herr Landgerichts-Director Bartsch würde vollen Erlaß der Strafe bei Herrn Daube unbillig gegenüber Herrn Böhnert finden.

Herr Consul de Liagre ist für vollen Erlaß der Strafe bei Herrn Heydrich, da bei diesem die Verzögerung mit durch einen Streik, also ein nicht vorherzusehendes Moment, verursacht sei.

Herr Vorsteher Justizrath Dr. Schill bemerkt, die Ungleichheit der Fälle bei Herrn Daube und Herrn Böhnert beruhe darin, daß nach Mittheilung des Rathes der Bauverwaltung in Folge der Säumniß des letzteren Schwierigkeiten entstanden seien, während bei Herrn Daube Gleiches in der Vorlage nicht gesagt sei.

Herr Landgerichtsdirector Bartsch spricht nochmals gegen vollen Erlaß der Strafe bei Herrn Daube, da die letzten von diesem zu liefernden Fenster nach der Vorlage noch kurz vor Eröffnung des Schlachthofs geliefert, also der Bauverwaltung ebenfalls Schwierigkeiten entstanden seien.

Bei der Abstimmung wird zu Punct III der Tagesordnung der Ausschußantrag mit großer Majorität angenommen, ebenso mit erheblicher Majorität der Ausschußantrag zu Punct IV der Tagesordnung, womit sich der Antrag des Herrn Rechtsanwalt Harich erledigt.

Zu V wird der Ausschußantrag einstimmig angenommen.

Derselbe Herr Referent berichtet für denselben Ausschuß über

Erhöhung der Ausgaben Pos. 16: Für Hilfskräfte bei Beaufsichtigung des Rohrnetzes etc. 2500 M ordentlich im Specialbudget „Wasserleitung“ des diesjährigen Haushaltplanes um 1100 M, also auf 3600 M.

Der Ausschuß beantragt hierzu:

der Rathsvorlage zuzustimmen.

Man fand es zwar auffällig, daß das Budget hier steigen solle, obwohl keine Vermehrung des Personals vorliegt, da aber von sachverständiger Seite bestätigt wurde, daß die Arbeit für Beaufsichtigung des Rohrnetzes sich nicht unwesentlich vermehrt habe, so gelangte man zum Zustimmungsantrage.

Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi bemerkt, daß der Hilfsarbeiter Leopold früher a conto der Sandwäsche beschäftigt wurde und sein Lohn jetzt dort erspart wird, weil die Sandwäsche eingegangen sei.

Herr Referent findet das Bedenken des Ausschusses hierdurch erledigt.

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

Herr Wagner berichtet weiter für den Bau- und Oekonomieausschuß über

die Rechnung über den Neubau der II. Bürgerschule, jetzigen IV. Bezirksschule, und Abrechnung über die Trottoirlegung an dieser Schule.

Der auf

Richtigsprechung der Rechnung

gerichtete Ausschußantrag findet einstimmige Annahme.

Derselbe Herr Referent erstattet hierauf Bericht für dieselben Ausschüsse über

Umgestaltung der Abortanlage unter der vormaligen Handelsbörse mit einem Aufwande von 930 M a conto Betrieb.

Die Ausschüsse beantragen:

die Vorlage zu genehmigen mit der Modification, daß an Stelle der in Pos. 3 des Kostenanschlags aufgeführten gespundeten Bretwand nebst Ausbindeholz unter Weglassung des letzteren die beiden Eingangsthüren sammt Scheidewand von Bohlen hergestellt werden.

Die in dem Antrage vorgeschlagene Modification des Projects erstrebt bessere Gestaltung der beschränkten Raumverhältnisse jener Abortanlage.

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

Derselbe Herr Referent erstattet Bericht für dieselben Ausschüsse über

Verlegung eines Brunnens bei Herstellung einer directen Fahrverbindung der Reudnitzer Straße in Leipzig mit der Kohlgartenstraße in Reudnitz mit einem Aufwand bis zu 806 M.

Der Ausschußantrag,

die Vorlage zu genehmigen,

findet einstimmige Annahme.

Herr Wagner referirt sodann für den Bau-, Oekonomie- und Finanzausschuß über

Feststellung des Parcellirungsplanes Nr. 3003/4448 und der Bauvorschriften in der Form eines Ortsstatuts für das Areal des Georgenhauses und des früheren Grundstückes der Augenheilanstalt.

Die vereinigten Ausschüsse beantragen:

die Beschlußfassung über die Rathsvorlage aufzuheben und an den Rath den Roßbach'schen Plan mit III mit dem Ersuchen abzugeben, eine Prüfung und Calculation desselben vorzunehmen und dem Collegium Mittheilung über das Ergebniß zukommen zu lassen.

Nach einem Rückblick auf die Vorgänge in dieser Angelegenheit verliest Herr Referent die Vorlage mit Ausnahme des auf die Bauvorschriften bezüglichen Theiles derselben und theilt den wesentlichen Inhalt des der Vorlage beigefügten Berichts der Tiefbauverwaltung mit. Bei der Berathung in den Ausschüssen wurde — wie der Herr Referent bemerkt — von einer Seite gesagt, es sei zu bedauern, daß der Rath nicht die Gesichtspuncte, welche bei der früheren Berathung des Roßbach'schen Planes geltend gemacht wurden, mit berücksichtigt habe.

Es seien hier Schönheitsrücksichten mit in Betracht zu ziehen, und hätte die Aufstellung des Planes nicht vor die Tiefbauverwaltung, sondern vor die Hochbauverwaltung gehört.

Der Herr Verfasser der Gegenpläne bemerkte, er habe den Rathsplan bildlich ebenso dargestellt wie die Gegenpläne, um dem Vorwurf bessere Ausstattung der letzteren zu begegnen.

Alle Pläne liegen aus.

Wie der Rath den früheren Rathsplan, so habe er auch den seinigen überarbeitet; das Ergebniß sei der jetzt mit Project II bezeichnete Plan. Mit demselben solle etwas wirklich Schönes geschaffen und dem Verkehr durch Anlage schöner Straßen gedient werden. Der Platz für die reformirte Kirche sei etwas größer gedacht, was aber nur von Vortheil sei, da dann ein Beamtenhaus bei der Kirche gebaut werden könne. Wie nothwendig es sei, daß ein Beamter in der Nähe der Kirche wohne, habe der Brand der Lutherkirche gezeigt.

Den Anschlag der Tiefbauverwaltung hielt der Verfasser des Gegenplanes für ca. 160000 M zu hoch gegriffen, und zwar stützte er sich auf von ihm eingeholte geringere Anschläge bezüglich der Ueberwölbung des Elstermühlgrabens und solchergestalt sich auch ergebende geringere Beträge für Unvorhergesehenes und Zinsen. Der Rathsplan, dessen Schattenseiten von Herrn Roßbach dargelegt worden seien, habe namentlich den Uebelstand, daß bei dessen Ausführung die Anlage, von der großen Wiese aus gesehen, einen unschönen Eindruck machen würde und daß die Häuser zu nahe aneinander gerückt sein würden.

Zugleich legte aber Herr Roßbach noch ein weiteres Project sub III vor, welches einen Parcellirungsplan für das fragliche Areal unter Weglassung der Ueberwölbung des Elstermühlgrabens enthält, und dieses Project habe er den Ausschüssen zur eventuellen Annahme für den Fall empfohlen, daß man sich der Mehrkosten wegen nicht für Project II entscheiden wolle.

Von anderer Seite wurde dagegen im Ausschuß abgerathen, den Roßbach'schen Plan sofort anzunehmen. Das II. Project sei wegen der Kosten der Ueberwölbung des Elstermühlgrabens zu theuer. Die bezüglichen Anschläge der Tiefbauverwaltung müsse man doch für nahezu richtig halten, sie stimmen auch überein mit den Ergebnissen der Veranschlagung und Ausführungskosten einer größeren Anzahl von hiesigen Brückenbauten, welche Ergebnisse ein Ausschußmitglied vom Tiefbauamt sich beschafft habe.

Man müsse Herrn Roßbach für die eingehende Bearbeitung der Sache und die Vorlegung weiterer Pläne dankbar sein, finde es aber räthlich, Alles genau zu erwägen, bevor man dem Rathe einen nicht annehmbaren Plan zur Annahme vorschlage.

Man solle daher zunächst die Ansicht des Rathes über das Project III hören und von demselben eine Calculation über dieses Project erbitten.

Hierauf beruht der Ausschußantrag, zu welchem die Ausschüsse einstimmig gelangt sind. Es wurde in Folge dessen von den Ausschüssen auch die Berathung über die Bauvorschriften ausgesetzt.

Eine Debatte findet nicht statt, da Niemand zum Worte sich meldet.

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

Herr Wagner berichtet für dieselben Ausschüsse weiter über

unentgeltliche Uebernahme von Areal des Grundstücks Sidonienstraße Nr. 51.

Der auf

Zustimmung zur Vorlage

gerichtete Ausschußantrag wurde einstimmig angenommen.

Derselbe Herr Referent referirt für den Bauausschuß über die Vorlage, betr.

bauliche Instandsetzung des ersten Obergeschosses des alten Conservatoriums mit einer als Berechnungsgeld zu verwilligenden Kostensumme von 3500 M — a conto Betrieb.

Der Ausschuß beantragt hierzu:

die Vorlage zu genehmigen.

Herr Eckarth erklärt, daß er sich bei diesem Gegenstande der Abstimmung enthalte.

Der Ausschußantrag findet einstimmige Annahme.

Herr Dr. Tillmanns berichtet für den Stiftungs- und Bauausschuß über

Ausführung baulicher Herstellungen in Räumen des Erdgeschosses der Krankenhausfiliale im hiesigen alten Johannishospitale mit 1325 M Kostenaufwand a conto Krankenhaus.

Die Ausschüsse beantragen:

die Vorlage zu genehmigen.

Herr Referent theilt mit, daß die Arbeiten schon ausgeführt sind, bestätigt aber, daß sie dringlich und nothwendig waren.

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

Derselbe Herr Referent berichtet für dieselben Ausschüsse über

Ankauf von 6 Gascoaksöfen für das hiesige städtische Krankenhaus für 1000 M a conto Krankenhaus.

Von den Ausschüssen wird hierzu beantragt:

die Rathsvorlage zu genehmigen.

Herr Referent bemerkt, daß sich die bereits aufgestellten zwei Gascoaksöfen im Krankenhause bewährt haben und daß solche Oefen — obwohl man in Schulräumen nicht allenthalben gute Erfahrungen damit gemacht habe — für Heizung von Krankenhausbaracken sich überhaupt empfehlen dürften.

Herr Kühnbrich glaubt, daß jene Oefen in Schulen, welche sich nicht bewährt haben, nicht Gascoaksöfen, sondern Gasöfen waren.

Herr Wagner und Herr Referent bestätigen dagegen, daß es sich auch in den Schulen zum Theil um Gascoaksöfen gehandelt habe, die entfernt wurden, weil sie sich nicht bewährt hatten. Es sei dies im Ausschuß ausdrücklich mitgetheilt worden.

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

Herr Vicevorsteher Herrmann referirt für den Finanzausschuß über:

a. die Rechnung über das Grassi'sche Vermächtniß für die Stadt Leipzig auf das Jahr 1887, b. das Focke'sche Legat für das Museum, c. die Schomburgk'schen Legate für das Museum, d. das Legat der Frau verw. Lohmann für das Museum, e. antheilige, dem Museum aus der Stiftung für die Stadt Leipzig zukommende Zinsen, f. das Tauchnitz'sche Legat für das Museum, g. den Rechnungsabschluß des Lagerhofes der Stadt Leipzig auf das Jahr 1887, h. die Rechnung über die Stadtbibliothek zu Leipzig auf das Jahr 1887.

Der Ausschuß beantragt zu allen diesen Rechnungen

Richtigsprechung

und wird dieser Antrag einstimmig angenommen.

Derselbe Herr Referent berichtet weiter für den Finanzausschuß über die Vorlage:

das Nebenconto: betreffend die Verbreiterung des Thomasgäßchens.

Der Ausschuß beantragt:

Richtigsprechung der Rechnung und Annahme der Vorlage im Uebrigen,

da man die vom Rathe beabsichtigten Maßnahmen bezüglich der Herabsetzung des Zinsfußes und eventuellen Kündigung der Schuldscheine für durchaus richtig und zweckmäßig hält.

Herr Stadtrath Heßler bemerkt, daß ein Schuldschein von 225000 M bezüglich des Langenberg'schen Grundstücks für die Lebenszeit der betreffenden Rentenempfängerin nicht kündbar sei.

Herr Referent erwidert, daß die Vorlage sich ja nur auf die kündbaren Schuldscheine beziehe.

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen und sodann die öffentliche Sitzung geschlossen.

*) Eingegangen bei der Redaction am 8. October.

Vermischtes.

— Neu-Strelitz, 15. October. Der Großherzog ist von seiner mehrwöchigen Reise nach Ostende und Brüssel heute hierher zurückgekehrt.

△ Genthin, 15. October. Der hiesige Alterthumsverein veranstaltete in vergangener Woche in der Hanemarker Forst wieder eine Ausgrabung. In einem Sandhügel wurden zwei große Steingräber aufgefunden, in einem anderen fand man einen Theil einer Lanzenspitze aus Feuerstein und eine große, ziemlich gut erhaltene Urne, die mit Menschenknochen gefüllt war, womit documentirt ist, daß Menschenverbrennung vorgekommen, nachdem bisher in der Hanemarker Forst nur Leichenbestattung festgestellt worden war.

— Schwäbisch-Hall, 15. October. Die umfangreiche Stärkefabrik von Renner nebst dem anstoßenden Wohnhause ist abgebrannt.

— Der Erfinder des Volapük, Pfarrer Schleyer in Konstanz, ist gestorben.

— Straßburg i. E., 15. October. Der Redacteur der klerikalen Zeitung „Le Lorrain“ in Metz, Albert Louis, französischer Unterthan, ist ausgewiesen worden.

— Aus Wien, 15. October, meldet die „Post“:

In vornehm festlicher Weise, ohne jene rührseligen Beigaben, welche den Auszug aus dem alten Hause begleiteten, vollzog sich gestern die Eröffnung des neuen Burgtheaters. Das Haus mit seinem künstlerisch reichen Schmucke und seinen unübertrefflichen Details war Gegenstand aufrichtiger Bewunderung seitens aller fremden Gäste. Auf die Einladung der Intendanz waren die Bühnenleiter zahlreicher Städte, Graf Hochberg aus Berlin, Baron von Perfall aus München, Hans Edler zu Putlitz aus Karlsruhe, ferner die Intendanten und Directoren aus Kassel, Hannover, Schwerin, Leipzig, Köln, Frankfurt, Prag, Pest und Brünn erschienen. Hervorragende dramatische Dichter aus dem deutschen Reiche, die gleichfalls geladen waren, wurden mit Bedauern vermißt. Das gesammte Publicum war in festlicher Toilette. Vor sieben Uhr erschienen der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Mitgliedern des Kaiserhauses in der Festloge. Ihnen hatte sich auch der Prinz von Wales angeschlossen. König Milan mit seinem Sohne hatte in einer Seitenloge Platz genommen. Ein herrlicher Prolog von Joseph Weilen eröffnete die Vorstellung. Der Geist des alten Burg-Theaters, von Sonnenthal dargestellt, erscheint und schreitet mit Bangen und Zagen die Stufen des decorativ herrlich wiedergegebenen Treppenhauses des neuen Theaters hinan. Ihn verwirren all die Herrlichkeiten, der äußere Pomp und Schein. Er fürchtet, daß die Stimmung, die Sammlung des alten Hauses fehlen werde, daß er den Kampf mit all der Pracht nicht bestehen werde; denn seine einzige Waffe sei das Wort. Der Genius der Poesie Frau Wolter ermuntert ihn jedoch, gerade der Macht des Wortes zu vertrauen. Es erscheinen dann Thalia und Melpomene und schließlich die Künstlerschaar des Burgtheaters in charakteristischen Gestalten, deren Anblick alle Zweifel des Geistes besiegt. Die Gestalt Krastel's als Max Piccolomini, das alte Reichsbanner schwingend, machte besonderen Effect. Die Schlußworte Sonnenthal's, besonders die Stelle „Dem Kaiser Dank, der uns dies Haus geschenkt, so wahrhaft kaiserlich in jeder Art“, gab Anlaß zu einer rauschenden Ovation für den Kaiser. Der Kaiser, der entschlossen war, jede Ovation abzulehnen, war endlich genöthigt, vorzutreten und durch eine Verneigung zu danken. Es folgte dann das Fragment „Esther“ von Grillparzer und Wallenstein's Lager. Die Wirkung dieser Darstellung war nicht so bedeutend, wie im alten Hause, was wohl in der allgemeinen Zerstreutheit und vielleicht auch in der Unsicherheit der Schauspieler, für die neuen Raumverhältnisse die rechte Tonart zu wählen, seine Ursache haben mochte. Die Meisten glaubten ein Uebriges thun zu müssen und waren zu laut. In der Darstellung von Wallenstein's Lager war überhaupt wenig Temperament und das Experiment, den Kapuziner von Baumeister spielen zu lassen, der sonst Alles kann, bewährte sich nicht. Daß die Akustik des Hauses allen Anforderungen vollkommen entspricht und im neuen Saale auch intime Wirkungen möglich seien, ergab sich aus dem bedeutenden Effecte, den die zarten Scenen Esthers, insbesondere der Dialog zwischen Sonnenthal und Fräulein Barsescu hervorbrachten. Die Vorstellung endete nach 10 Uhr. Nach derselben erschienen die Künstler beider Hoftheater und zahlreiche geladene Gäste zum Thee beim General-Intendanten. Unter den Anwesenden bemerkte man den Fürsten Hohenlohe, die Minister Taaffe, Gautsch und Bacquehem, den deutschen Botschafter Prinzen Reuß, den General-Intendanten Grafen Hochberg und alle fremden Gäste. Es wurde über die Eindrücke des Abends viel conversirt und allgemein kam die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß, wenn erst die Schauspieler sich eingespielt und das Publicum Augen und Gedanken nicht mehr dem äußeren Schmucke zuwenden wird, das neue Haus auch in der dramatischen Wirkung das alte nicht vermissen lassen werde.

⚭ Stadt-Packetpost in Paris. Die Vorzüglichkeit unserer deutschen Einrichtungen im Postwesen tritt erst dann recht hervor, wenn man die Posteinrichtungen anderer Länder betrachtet. Hier wieder ein Beispiel. Paris hatte bisher keine Stadt-Packetpost! Jetzt erst hat die französische Postverwaltung beschlossen, eine solche ins Leben zu rufen. Aber dieselbe soll wiederum einem Unternehmer übertragen werden. Die Packetpost wird auch nur Packete bis zu 3 kg schwer befördern; Nachnahmen sind bis zu 100 Francs zulässig. Die Gebühr für Beförderung und Bestellung ist auf 25 Centimes festgesetzt. Täglich erfolgen drei Bestellungen, um 7 Uhr früh, um 12 Uhr Mittags und um 5½ Uhr Nachmittags. An Sonn- und Festtagen fällt die dritte Bestellung aus. — Ein Unternehmer hat sich bereits gefunden, und wird die Packetpost daher bald ihre Thätigkeit beginnen. — In Deutschland hat bereits seit vielen Jahren selbst der kleinste Postort seine Orts-Packetpost!

— Warschau, 10. October. In dem Steinkohlen-Bergwerke der Firma Renard zu Dombrowa brennen seit einigen Tagen die Steinkohlenschichten. Da das Feuer einen so bedeutenden Umfang genommen hat, daß das Löschen mit Wasser sich als unmöglich herausgestellt, versucht man jetzt, den Brand mittels Aufwerfens von Sand zu ersticken; es sind damit, nach einer Mittheilung der „Posener Zeitung“, sämmtliche Arbeiter aus dem Bergwerke, einige Hundert, beschäftigt.

— Warschau, 14. October. Wie wir von bestunterrichteten Kreisen erfahren, beabsichtigt die Königin von Serbien im Königreich Polen einen Gütercomplex anzukaufen. In diesen Tagen hat der Bevollmächtigte der Königin einige große Herrschaften an der Weichselbahn in der Nähe von Warschau besichtigt und bereits Unterhandlungen eröffnet, welche noch schweben.

— New-York, 12. October. Ueber das gräßliche Eisenbahnunglück der Lehig Valley-Eisenbahn werden dem Bureau Reuter nachstehende Einzelheiten gemeldet: Das Unglück ereignete sich am Mittwoch Abend zwischen 8 und 9 Uhr zwischen Whitehaven und Pennhaven Junction, unweit der kleinen Station Mud Run. Der Zug war mit katholischen Ausflüglern besetzt, welche von der in Hazleton unter dem Zusammenflusse einer ungeheuren Volksmenge aus den Kreisen Luzerne und Lackawanna abgehaltenen Jahresversammlung von Pater Mathews' Mäßigkeitsverein der Diöcese Scranton zurückkehrten, und zu ihrer Beförderung war eine Reihe von Sonderzügen von Whitehaven und Pennhaven gesandt worden. Die ersten und zweiten Sectionen des Retourzuges wurden Nachmittags 5 Uhr abgelassen und die übrigen Theile folgten so rasch als möglich. Die ersten drei Sectionen legten die Reise glücklich zurück, aber aus einer noch unermittelten Ursache rannte die fünfte Section in die vierte hinein, als dieselbe auf dem Gleise unweit von Mud Run, an welchem Punct der steile und hohe, dem Laufe des Flusses Mud folgende Bahndamm sich 60 bis 75 Fuß oberhalb des Wassers befindet, stille hielt. Die meistens mit Frauen und Kindern buchstäblich vollgepfropften Wagen entgleisten durch die Wucht des Zusammenstoßes und stürzten den Damm hinunter in den Fluß, wo sie in Stücke zerschmettert wurden. Glücklicherweise herrschte zur Zeit niedriger Wasserstand, sonst wäre der Lebensverlust noch größer gewesen. Alle Aerzte in Whitehaven und des umliegenden Bezirkes fanden sich bald auf dem Schauplatze der Katastrophe ein und leisteten den Verletzten Beistand. Passagiere, welche mit den Zügen der Centraleisenbahn in Wilkesbarre ankamen, schilderten die Scene in Mud Run als herzzerreißend. Die letzten Berichte aus Mud Run geben die Zahl der Getödteten auf 55 und die der Verletzten auf 40 an. Die Getödteten und Verletzten sind nahezu sämmtlich Irländer. Die Ursache des Unglücks wird theils der Fahrlässigkeit eines Signalisten, welcher ermangelte, die vierte Section, als sie sich näherte, zu warnen, theils dem Umstand zugeschrieben, daß der Zug nicht mit Luftbremsen versehen war. — Im Amphitheater zu Quincy, Illinois, hatten sich gestern Abend gegen 5000 Zuschauer eingefunden, um einem das „Bombardement von London“ veranschaulichenden Feuerwerk beizuwohnen. Plötzlich stürzte die vollbesetzte große Tribüne ein, in Folge dessen gegen 150 Personen verletzt wurden, einige so erheblich, daß ihr Wiederaufkommen bezweifelt wird.